

Mehr als ein Statement

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat für viele Menschen ein kaum zu fassendes Leid gebracht. Ein Leid, das Menschen, die keine Kriegserfahrungen besitzen, gar nicht oder nur sehr schwierig nachvollziehen können. Der 24. Februar 2022 und dessen Folgen haben aber auch die Sportwelt verändert. Ein Beispiel dafür ist Alina Kashlinskaya. Die 29-jährige gebürtige Russin ist Europameisterin 2019 und spielt seit dem Jahr 2014 für den SK Schwäbisch Hall in der Bundesliga der Frauen. In dieser Saison allerdings nicht. Und das hat mit dem Ukraine-Krieg zu tun.

Alina Kashlinskaya hatte sich bereits wenige Tage nach Kriegsbeginn positioniert. Auf Facebook schrieb sie: „Ich schäme mich für das Aggressorland, in dem ich geboren wurde. Der Schmerz und die Ohnmacht. Stoppt einfach den Krieg.“ Anfang März 2022 war sie eine von mehr als 40 russischen Schachspielerinnen und -spielern, die einen Appell an den russischen Präsidenten Wladimir Putin unterzeichneten, in dem Waffenstillstand und Frieden in der Ukraine gefordert wurde. Der Appell erschien auf einer russischen Sportseite. Da Schach in Russland im Gegensatz zu Deutschland eine immens hohe Bedeutung hat, wurde dieser Appell auch häufig gelesen.

Wechsel des Verbandes

Alina Kashlinskaya ist seit 2015 mit dem polnischen Schachgroßmeister Radosław Wojtaszek verheiratet. Dieser spielte 2014/15 für das Männerteam des SK Hall in der Bundesliga. Das Paar wohnt seit einigen Jahren in Warschau. Im Mai 2022 verkündete Radosław Wojtaszek über Twitter, dass seine Frau ab sofort für den polnischen Verband spielt. Eine durchaus bemerkenswerte Entscheidung, denn in der Schach-Welt kann man den Verband nach zweijähriger Wartezeit kostenfrei wechseln. Zuvor allerdings sind



Alina Kashlinskaya bei einem Einsatz für den SK Schwäbisch Hall.

Foto: Archiv/Thomas Marschner

mindestens 10 000 Euro Ablöse fällig. Eine Summe, die der polnische Verband zahlte. Zudem ist Alina Kashlinskaya mittlerweile auch polnische Staatsbürgerin, wie Mario Meinel, 2. Vorsitzen-

der des SK Hall, berichtet. „In dieser Saison spielt Alina nicht für uns. Sie bereitet momentan den Umzug ihrer Eltern nach Warschau vor“, berichtet er. Den genauen Grund dafür habe sie

nicht genannt, aber der Verdacht liege nahe, dass dies mit dem Krieg in Zusammenhang steht.

Russische Sportlerinnen und Sportler, die den Verband wechseln oder gar die Staatsangehö-

Schach Russische Sportlerinnen und Sportler sehen sich gezwungen, sich zu positionieren. Die für Hall spielende Alina Kashlinskaya hat dies getan und die Konsequenzen gezogen. Von Hartmut Ruffer

rigkeit, bekommen aus der Heimat längst nicht nur nette Worte zum Abschied geschickt. So hat Alexandra Kosteniuk, die im November 2004 als erst zehnte Frau den Titel eines internationalen Großmeisters bei Männern erhielt, angekündigt, ab Januar 2024 für die Schweiz zu spielen. Die Duma-Abgeordnete Swetlana Schurowa, eine frühere Eisschnellläuferin, bezeichnete den Verbandswechsel als Flucht.

Erfahrungen schon gemacht

Die beiden für den SK Schwäbisch Hall spielenden Ukrainerinnen Evgenia Doluhanova und Nataliya Buksa weigern sich, gegen russische Spielerinnen anzutreten, was Mario Meinel nachvollziehen kann. Er hat ohnehin schon vor dem Ukraine-Krieg seine Erfahrungen gemacht. Schließlich spielen für den SK Hall auch einige Georgierinnen „und diese haben die kriegerische Auseinandersetzung Russlands und Georgiens um die Regionen Abchasien und Südossetien im Jahr 2008 miterlebt.“

Deshalb sei die Losung beim Aufbau des Haller Frauenteam ab dem Jahr 2012 gewesen, dass Politik zunächst keine Rolle spielen dürfe. Das habe auch funktioniert, „es hat sich ein Teamgeist entwickelt“. 2015 besuchte Mario Meinel die damals im russischen Kasan lebende und für Hall spielende Karina Ambartsumova. „Gerade die jüngere Bevölkerung war eher unpolitisch und westlich orientiert“, hat er die Zeit in der sechstgrößten Stadt Russlands in Erinnerung.

Mittlerweile gibt es bei der Jugend-Abteilung des SK Schwäbisch Hall auch drei ukrainische Kinder, die mit ihren Familien geflüchtet sind. Ein Junge ist bereits Mitglied, die Kosten dafür hat der Verein übernommen. „Er ist jetzt einer von uns“, bekräftigt Mario Meinel.

Stichwort

Vor 1 Jahr im Sport

Nichts wie raus aus Kiew

Kurzfristige Wechsel sind im Profisport nichts Außergewöhnliches. Ist eine Spielerin oder ein Spieler verletzt und fällt längerfristig aus, wird schnellstmöglich nach Ersatz gesucht. Bei den Basketballern der Hakro Merlins Crailsheim hatte sich vor einem Jahr Spielmacher TJ Shorts verletzt, entsprechend versuchten die Verantwortlichen, einen Neuzugang zu bekommen. Den erhielten sie auch. Es war Mike Caffey. „Er war frei und konnte uns helfen“, sagt Merlins-Geschäftsführer Martin Romig. „Wir haben seine Geschichte erst mitbekommen, als wir ihn geholt hatten.“

Der US-Amerikaner spielte für Kiew Basket. In seinem Team war er der letzte verbliebene Spieler aus den Vereinigten Staaten. Die meisten Importspieler verließen sofort das Land, als sich die Situation zuspitzte. Ende Januar hätten die Menschen schon vom Krieg gesprochen, berichtete der US-Amerikaner kurz nach seiner Ankunft in Crailsheim. Das sei schon früher so gewesen, aber nie sei etwas passiert. Dann aber habe er auf einmal eine laute Explosion gehört. Sein Spielerberater sagte ihm: „Nichts wie raus aus Kiew.“ Überall war Stau, obwohl die Menschen beide Seiten der Autobahn für die Flucht be-



nutzten. Für die 270 Kilometer nach Winnyzja benötigte Mike Caffey 16 Stunden. Danach ging es in einem überfüllten Zug nach Lwiw. Die letzten Kilometer bis zur polnischen Grenze ging es in einem anderen Zug weiter. Zehn Stunden lang, „wir hatten kaum Luft zum Atmen.“ Wie voll es wirklich war, zeigen seine Handyfotos. Insgesamt führen acht Züge hintereinander. Von Polen aus flog Mike Caffey in die USA zu seiner Frau, die mit einem Kind und Zwillingen im Bauch Kiew bereits Anfang Februar 2022 verlassen hatte.



Mike Caffey (rechts) im Trikot der Merlins. Foto: Archiv

Dann kam das Angebot von Crailsheim. Mike Caffey fühlte sich bereit, wieder nach Europa zu gehen, in ein anderes Land. Basketball ist halt sein Job. Zehn Spiele absolvierte Mike Caffey in der Basketball-Bundesliga für die Merlins, erzielte dabei im Schnitt 12,3 Punkte.

Die Merlins hätten wohl gerne mit dem Point Guard verlängert, aber den 30-Jährigen zog es weiter nach Mazedonien zu MZT Skopje. Auf die Kontaktversuche unserer Zeitung in dieser Woche reagierte er nicht. js/ruf

Der Sport hilft bei der Integration

Judo Der 21-jährige Sasha Nakisko lebt seit August 2022 in Schwäbisch Hall. Er vermisst seine Heimat sehr.

Schwäbisch Hall. „I don't know“ – ich weiß es nicht: Sasha Nakisko weiß nicht, wann er in seine Heimat zurückkehren kann. Nakisko stammt aus der zentralukrainischen Kleinstadt Kobeljaky, die in der Region Poltawa liegt.

Seit August 2022 lebt er in Schwäbisch Hall-Steinbach. Seine Mutter, seine Schwester und seine Freundin sind schon ein halbes Jahr vorher geflüchtet. Sasha Nakisko durfte auch das Land verlassen, weil er Student ist. „Ich bin bis zur polnischen Grenze gereist. Von dort haben mich Freunde bis nach Deutschland mitgenommen.“ Sein Vater, Großeltern, Onkel, Tanten, Cousinen und Cousins



Der 21-jährige Sasha Nakisko lebt momentan im Haller Stadtteil Steinbach. Foto: Ufuk Arslan

sind alle noch in der Ukraine. Es gehe ihnen gut, versichert der 21-Jährige.

Das Schwierigste beim Einleben in Deutschland sei die Sprache. Nakisko besucht einen

Deutschkurs bei der Haller Volkshochschule. Auch andere Ukrainer sind da dabei, aber auch Menschen aus der Türkei, Syrien, Afghanistan und Frankreich.

Bei der Integration hilft ihm, dass er auch über den Sport Anschluss finden kann. Nakisko betreibt seit seinem 15. Lebensjahr Judo – und das nicht unerfolgreich. „Ich war dreimal hintereinander regionaler Meister in der 90-Kilo-Klasse“, erzählt der Ukrainer. In seiner Heimatstadt hat er auch gerne Basketball mit seinen Freunden gespielt oder ist auch beim Boxen aktiv gewesen. Judo sei zwar nicht so populär in der Ukraine wie beispielsweise Fußball, aber Nakisko fand diese asiatische Kampfsportart von Anfang an interessant, den Wettbe-

werb und das direkte Aufeinandertreffen mit dem Gegner. In Schwäbisch Hall trainiert er zweimal in der Woche bei der TSG Schwäbisch Hall. Bislang hat er noch keinen Wettkampf für seinen neuen Verein bestritten, „aber das würde ich gerne machen“. Trainiert er vielleicht auch den Nachwuchs? „Oh, nein, Trainer ist nichts für mich“, sagt Sasha Nakisko und schmunzelt dabei.

Wie alle hofft er, dass der Krieg in der Ukraine so bald wie möglich beendet ist. „Ich vermisse einfach mein Zuhause, die Zeit mit meiner Familie und Freunden.“ Es ist Nakisko und allen anderen Ukrainern und Ukrainerinnen zu wünschen, dass die Rückkehr bald Realität wird. tav

STICHWORT RUSSISCHE SPORTLER UND SPORTLERINNEN

Teilnahme bald wieder möglich?

Das IOC, also das Internationale Olympische Komitee, hat vor Kurzem laut darüber nachgedacht, russische Sportlerinnen und Sportler wieder zu Wettkämpfen zuzulassen. Die Voraussetzung: Start unter neutraler Flagge, keine aktive Unterstützung des Angriffskrieges auf die Ukraine und individuelle Doping-Checks. Kein Athlet dürfe aufgrund seines Passes diskriminiert werden. Das Echo war deutlich: 35 Länder positionierten sich gegen diesen Gedanken. Der polnische Sportminister Kamil Bortniczuk brachte hinsichtlich der Sommerspiele 2024 ein Ultimatum ins Spiel. „Wir

wollen Olympische Spiele ohne Russland und Belarus feiern. Um das Ziel zu erreichen, müssen wir vielleicht ein Ultimatum stellen – entweder Russland oder wir“, sagte er der FAZ. In der Schach-Welt dürfen Russinnen und Russen unter neutraler Flagge antreten. Nun wurde bekannt, dass der russische Schach-Verband vom europäischen zum asiatischen Kontinentalverband wechseln wird. Der Weltverband FIDE hat daraufhin beschlossen, dass Russen ohne Ablöse zu einem europäischen Verband wechseln können. Beobachter rechnen mit einer Wechselwelle. ruf

Tischtennis

Tura-Frauen gegen Steinheim

Untermünkheim. Die Tischtennis-Frauen des Tura Untermünkheim belegen in der Verbandsliga momentan den siebten und damit vorletzten Platz. Am Saisonende würde dieser den Abstieg bedeuten. Doch Rang 6, auf dem der VfR Altenmünster II steht, ist nur zwei Pluspunkte entfernt. Morgen haben die Tura-Frauen die Chance, diesen Rückstand zu egalisieren. Sie treffen um 15 Uhr in der Weimbrennerhalle auf die TSG Steinheim/Murr. Die TSG steht auf Rang 4.

Zwei Hallerinnen sind bei der U20-DM dabei

Dortmund. Die Helmut-Körnig-Halle in Dortmund ist an diesem Wochenende Schauplatz der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Altersklasse U20. Zwei Athletinnen der WGL Schwäbisch Hall stehen auf der Meldeliste: Evelyn Sturm geht über 60 Meter an den Start. Die Vorläufe beginnen morgen um 15.15 Uhr, 64 Athletinnen sind gemeldet. Ihre Teamkollegin Tamineh Steinmeyer ist beim Stabhochsprung-Wettbewerb am Sonntag um 11.40 Uhr dabei. Auf leichtathletik.de wird es an beiden Tagen einen kommentierten Livestream geben.



Evelyn Sturm (Mitte) bei den BW-Meisterschaften 2022. Foto: rg